

Übrigens...

# Meine Mutter kannte nur den «Ubärnammu»

Ein einzelnes Wort kann viel, gar unerwartet Wertvolles bringen.

An vielen Oberwalliser Orten sind Familien mit gleichem Namen häufig. Früher, als es noch weniger Verbindungsstrassen und Austausch zwischen den Dörfern gab, mag dies noch mehr der Fall gewesen sein. Zur Unterscheidung belegte man solche Familien oft mit einem «Spitznamen» oder, wie Beispiele in meinem Buch «Walliser-titschi Weerter 2» zeigen, mit «Übernamo / Ubärnammu = Übernamen».

Diesbezüglich sehr bekannte Orte sind etwa Leukerbad und Naters. In Leukerbad, wo ich als kleiner Sommerbube weilte, nannte man meinen eher dickbäuchigen Verwandten Alex Grichting «Bidil-Läxi» (von «Bidil = Bauch).

– «Ds Guttnisch». Nun traf es sich, dass ich zu einem Rotary-Polio-Schulungskurs nach Anheim in die USA reisen musste. Da sagte mir meine Mutter: «Lozz de abu, ob vam Etro Johann no eppär umänand ischt!» (Schau dann, ob von Onkel Johann noch Nachkommen herum sind!). Sie sprach von ihrem Onkel Johann Hagnauer (1881–1962) aus Turtmann, der 1902 nach den USA ausgewandert war. Mama Agnes wusste dann nur noch, dass «Etro Johann» dort eine «Guttnina» aus Ergisch geheiratet habe. Mit dieser Information versehen konnte ich in Ergisch herausfinden, dass diese «Guttnina» eine Tochter einer Familie «Bregy» mit dem Spitznamen «ds Guttnisch» sei. Eine Frau aus dieser Familie bestätigte mir, dass ein junges Paar aus Amerika vor Jahren nach Ergisch gekommen sei, um zu sehen, wo seine Grossmutter gewohnt habe. Ein Tourist, der Englisch verstand, habe sie dann mit diesen Amerikanern bekannt gemacht. Dabei stellte es sich heraus, dass diese wirklich Ver-

wandte seien. Frau Bregy vermittelte das Paar dann zu Verwandten nach Naters, wo die unvermueteten «Amerikaner» einige Tage weilten. Hier hinterliess der Besucher, William J. Wirth aus Atlanta / USA, seine Adresse. Dies war ein weiterer entscheidender Hinweis. Ich riss mich zusammen und schrieb William in Englisch einen Brief und er, Jurist und Flugkapitän bei Delta Airlines, sandte mir dann weitere Adressen von Nachkommen des «Etro Johann». Johann arbeitete in Chicago auch als Chauffeur. Im Jahr 1916 heiratete er dort nun die 1905 im zarten Alter von erst 17 Jahren aus Ergisch auch nach Chicago gereiste, von meiner Mutter genannte «Guttnina» Marie Bregy (1888–1972). Auch sie war offenbar durch die damalige schlimme wirtschaftliche Lage gezwungen, so jung als Migrantin auszuwandern – ein Migrantenschicksal, wie es heute weltweit vorkommt! Nach Passagierliste fuhr Marie 1905 mit dem Schiff «La Bretagne» aus Le Havre / Frankreich ab. Ihre Ehe mit «Etro Johann» – amerikanisch «John Hagnauer» – wurde glücklich. Das Ehepaar bekam eine Tochter Charlotte (1918–1972), die ihrerseits in Chicago Edward D. Wirth heiratete, dessen Vorfahren aus dem bernischen Ursenbach nach den Staaten gekommen waren. Also: Schweizerin heiratete Schweizer!

– Bis Albuquerque. Dies alles, liebe Leserinnen und Leser, erzähle ich Ihnen, damit Sie sehen, was ein «Ubärnammu» erschliessen kann. Nun, er hat mir noch sehr viel mehr gebracht. Charlotte Wirth-Hagnauer hatte neben dem schon in Ergisch erschienenen William J. Wirth noch vier weitere Kinder: Dr. Edward J. Wirth jun., heute in Tampabay / Florida, zeitlebens

arbeitend in Telekommunikation und Consulting, heute Präsident des Schweizer Clubs Saint Petersburg / Florida – Richard C. Wirth, Oberst der US-Luftwaffe und Dozent, Phoenix / Arizona – Mary Anne Geeze-Wirth in Albuquerque / New Mexiko, Dozentin für Kinderkrankpflege – James T. Wirth, Inhaber einer Stahlschneidefirma in Chicago / Illinois. Heute sind sie alle, Ed, Bill, Rich, Mary-Anne und Jim, uns liebe, grösstenteils pensionierte Grossvettern / Grossbase, von denen ich drei auf meiner erwähnten Reise kennenlernte, mit denen ich oft maile, die Fotos senden und die meine Schwester Aloisia und mich 2016 sogar zur Hochzeit einer Tochter Mary Annes in die «Wüstenstadt» Albuquerque einladen, wo die fünf Kinder Charlotte Wirth-Hagnauers zum Familienanlass alle beisammen waren. Es wurde meine zweite Reise in die Staaten. Den lieben Ed und Frau Mary konnten wir dann auch hier im Wallis begrüssen. Und: All das hing an einem zarten Faden namens «Ubärnammu Guttnisch»! Hätte ich den Satz meiner damals schwer kranken Mutter «Är het ä Guttnina keiraatot» (Er heiratete eine Tochter der Familie «ds Guttnisch») unbeachtet gelassen, wäre uns ein Stück Familiengeschichte wohl für immer verschlossen geblieben. Das wäre sehr schade!



**Alois Grichting**

1933, Brig-Glis, ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i.R., Publizist.

alois.grichting@gmail.com

WB,  
18.7.2023